

Wie kann das Klosterensemble genutzt werden?

Größter Teil des Traktes in der Hand der Stadt Bogen – Bisherige Bemühungen ohne Erfolg

Eine der zentralen Fragen in Bogen ist derzeit, wie das Klosterensemble in Oberalteich künftig genutzt werden kann. Die Stadt hat in den vergangenen Jahren dort nach und nach Gebäude gekauft – und so beispielsweise das Kulturforum geschaffen. Als im Februar 2014 das frühere Prälaten- und Abteigebäude in den Besitz der Stadt Bogen überging, entstand Handlungsbedarf.

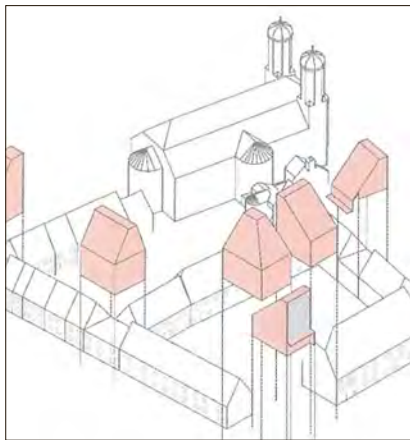
Die Geburtsstunde des Jacobus-Projektes 2015 war die Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses im April 2014. Über die Initiative von Baurat Florian Plajer war in der Person von Professor Anne Beer der Kontakt zur Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Regensburg hergestellt worden. Im Rahmen des Programms „Umbau West“ sollten mögliche Nutzungskonzepte für den Klostertrakt Oberalteich erarbeitet werden.

Zunächst zur Entstehungsgeschichte der Zusammenarbeit mit der Hochschule: Ein großer Teil des Klostertraktes war bereits im Besitz der Stadt Bogen. Sukzessive und systematisch wurden über Jahre hinweg freiwerdende Einheiten aufgekauft. So konnte das Kulturforum geschaffen werden, das in der Entstehungsgeschichte im Stadtrat sehr umstritten war.

Kulturforum 1998 in Betrieb genommen

Aber die Befürworter konnten sich knapp durchsetzen, sie ahnten jedoch die rasante Entwicklung auch nicht voraus. Die Erfolgsgeschichte, die der 1998 in Betrieb genommene Kulturtempel mittlerweile schreibt, ließ selbst die ursprünglichen Skeptiker nachhaltig verstummen. Jährlich nehmen rund 20 000 Besucher das reichhaltige und abwechslungsreiche Programm in Anspruch. Was einmal als Ausstellungshalle angedacht war, ist inzwischen ein Anziehungspunkt für namhafte Künstler und Musikgruppen, aber vor allem für Kabarettgruppen geworden. Auch der Landkreis belegte große Teile des Gebäudes für die Volkshochschule und die Kreisarchäologie.

Als im Februar 2014 das frühere Prälaten- und Abteigebäude in den Besitz der Stadt Bogen überging, war Handlungsbedarf angesagt. In München übergaben die „Klosterbrüder“ offiziell den Trakt stellvertretend an Bürgermeister Franz



Die Vorschläge der Studenten zum Kloster Oberalteich reichten von modernen bis an eine mittelalterliche Burg erinnernden Umbauten.

Schedlbauer mit dem Satz: „Ihr habt jetzt die Sorgen“. Die Stammesgemeinschaft, die sich 1986 für den Kauf des Klosteranteils entschieden hatte, stellte zunächst einen hohen Sanierungsbedarf fest. Der Stuck im Barocksaal war teilweise nur mit Gitternetzen gesichert und die Gemälde waren wegen des Zigarettenrauches von einem undurchdringlichen Schwarz überzogen. Für die Sanierung nahmen die „zwölf Apostel“, wie sie in Bogen liebevoll genannt wurden, 1,5 Millionen Mark in die Hände, berichtete Sprecher Wiggerl Hagn bei der Schenkung. Der Stadt Bogen übergebe man deshalb das Gebäude kostenlos, weil sich die Stammtischbrüder sicher seien, dass nur durch die Kommune ein Stück Kultur erhalten werden könne.

Suche nach einem Nutzungskonzept

Vom Zeitpunkt der Schenkung an lag ein großer Druck auf der Stadt, denn die Gebäudeteile sollten auch einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden. Bisherige Ansätze, die Gastronomie wiederzubeleben und mit



Oberalteich mit dem Klosterensemble aus der Luft. Eine Teilaufgabe des Projektes war, Vorschläge für den Lückenschluss (siehe Foto) zu erarbeiten.

einem Hotel in der bestehenden Baulücke zu ergänzen, schlugen fehl. Lediglich der Heimat- und Volkstrachtenverein Osterglocke fand in einem Teilbereich eine neue Vereinsunterkunft. Mit großer Euphorie setzten die Verantwortlichen auch die Hoffnung darauf, bei der Vergabe des Museums der Bayerischen Geschichte berücksichtigt zu werden. Auch diese Seifenblase zerplatze jäh. So sahen sich Verwaltung und Stadtrat gezwungen, neue Wege zu beschreiten. Und zu diesem Zeitpunkt entstand der Gedanke der Zusammenarbeit mit der OTH.

Professorin Anne Beer berichtete in der vorgenannten Sitzung über die Projektaktivitäten der OTH Regensburg. Zusammen mit den Hochschulen in Clermont Ferrand (Frankreich) und La Coruna (Spanien) werde seit 20 Jahren Projektarbeit betrieben. Dabei arbeiten rund 50 Studenten sowie zehn Lehrkräfte an einem Projekt. Eine Arbeitsgruppe bestehe meist aus drei Personen. Vor Ort werden zunächst Eindrücke gesammelt und schließlich in Projekte ausgearbeitet, die abschließend von einer Jury bewertet werden. Diese Riesen-

chance wollten sich die Verantwortlichen nicht entgehen lassen und stimmten für die Zusammenarbeit in Sachen Jacobus Projekt Kloster Oberalteich.

Stoffsammlung bei Veranstaltungen

Als „Vorhut“ kamen im Oktober 2014 Professoren der drei Hochschulen nach Oberalteich, um sich zusammen mit Kreisheimatpfleger Hans Neueder, Stadtbaumeister Richard Krammer und Bürgermeister Franz Schedlbauer ein Bild vom Gesamtareal zu machen. Das Stadtoberhaupt gab als Denkansatz mit auf den Weg, auf dem Gelände ein Netzwerk aller Hochschulen der Euregio Bayerischer Wald – Böhmerwald – Unterer Inn zu schaffen. Das dazu nötige Hotel könnte den Lückenschluss bilden. Architekturstudenten der OTH Regensburg nahmen unter Leitung von Frau Professor Anne Beer im Dezember im Rahmen ihres Wahlpflichtfaches Daten für die Weiterverarbeitung auf. Der eigentliche Workshop stand vom 2. bis 6. März 2015 an. Zusammen mit ihren Professoren

waren 55 Studenten der drei beteiligten Hochschulen angereist. Im Rahmen der Entwurfsaufgabe sollten Vorschläge für den Ersatzbau des 1968 eingestürzten Brauhauses entwickelt werden. Für die im Eigentum der Stadt befindlichen, aber noch ungenutzten Flächen im Bereich des historischen Wirtschaftshofes seien unterschiedliche Konzepte zu erarbeiten. Mit einbezogen wurden auch die beiden Innenhöfe der Klosteranlage. Bei einem Symposium waren die Bürgerinnen und Bürger aufgerufen, ihre Ideen einzubringen.

Alle Arbeiten werden derzeit in der Stadt geprüft

Von März bis Mai ging es schließlich an den verschiedenen Hochschulen in die Phase zwei, das war die Ausarbeitung der Projekte. Zunächst letzter Akt der Projektarbeit war die Präsentation der Vorschläge am 29. Mai in La Coruna in Spanien. Diese Arbeiten liegen derzeit der Stadt Bogen vor und es gilt nun, die Umsetzbarkeit zu prüfen.

Manfred Meindl

Von konservativ bis utopisch

Insgesamt 29 studentische Vorschläge – Im März entscheidungsreif

Professorin Anne Beer von der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Regensburg stellte in der letzten Stadtratssitzung im Dezember 2015 sieben der insgesamt 29 Projektarbeiten ausführlicher vor. Dabei greifen die Vorschläge der beteiligten Studenten aus Clermont Ferrand (Frankreich), La Coruna (Spanien) und der OTH teilweise massiv in den Bestand ein. Bei einigen Ausführungen konnte man erkennen, dass man dem ursprünglichen Zustand der Klosteranlage möglichst nahe kommen wollte.

Bei der Konzeptfindung wurde auch der Wunsch nach einem möglichen Bildungszentrum für Ostbayern und Böhmen berücksichtigt. Dazu mussten gleichermaßen Räumlichkeiten für die Bildungseinrichtung selbst als auch Übernachtungsmöglichkeiten in die Überlegungen mit einbezogen werden.

Bei der Neuausrichtung der historischen Klosteranlagen wurden aber auch erweiterte Nutzungsüberlegungen mit einbezogen. Ein

Ansatz dafür war unter anderem der Bau einer Erlebnisbrauerei. Bezüglich der Lösungsvorschläge für Oberalteich wurden Nachfolgeprojekte leerstehender Klöster aus ganz Europa herangezogen.

Die studentischen Ansätze für Oberalteich hatten in der Bandbreite von konservativ bis hin zu mutiger Modernität einiges zu bieten. Sehr unterschiedlich waren die Gestaltungsvorschläge, unabhängig von einer möglichen Nutzung, für den Lückenschluss des Klosterhofes. Eine interessante Variante war auch, die Lücke nicht komplett zu verschließen, sondern durch einen L-förmigen Bau zu verdecken. Auch die Freiraumkonzepte für die beiden Innenhöfe waren teils von sehr unterschiedlichen Nutzungsvorschlägen geprägt.

Einheitlich war, die Fahrzeuge aus dem bestehenden Klosterhof zu verbannen. Die Fläche vor dem Kulturforum wurde unter anderem mit verschiedenen gärtnerischen Komponenten konzipiert, wobei durchaus auch der unterirdische Bachverlauf eine Rolle spielte.

Eine Grundfrage bei den Arbeiten war, ob der Zugang zum Klosterbereich auf der Ostseite belassen oder wie im ursprünglichen Zustand in den Westen der Anlage verlegt werden soll. Bei Letzteren Vorschlägen wurden sowohl die neue Kreisverkehrsanlage sowie der Großparkplatz in Frage gestellt, was die politisch Verantwortlichen wohl nicht nachvollziehen können. Anne Beer erläuterte in diesem Zusammenhang, dass sich die studentischen Arbeiten nicht unbedingt an vorhandenen Einrichtungen und baurechtlichen Hintergründe ausrichten mussten.

Die vorgelegten Konzepte werden nun von einem Fachgremium in der Zeit von Januar bis März typisiert. Dann erhalten die Verantwortlichen der Stadt ein Gesamturteil. Des Weiteren ist im Anschluss daran eine Ausstellung gedacht, um der Bevölkerung nochmals Gelegenheit zur Mitsprache zu bieten. Die mögliche Umsetzung der studentischen Gestaltungsgedanken steht und fällt mit einem Nutzer des Klosterareals. (me)



In unmittelbarer Nachbarschaft zur Klosterkirche werden meist moderne Lückenschlüsse vorgeschlagen, wie diese Fotomontage veranschaulicht.



Diese Gestaltung des Vorraums zum Kulturzentrum ist der am weitest gehende Vorschlag.